



©Tiroler Landesarchiv

Der Mensch am Inn

Ab dem Mittelalter begann sich das heutige Bild der Landschaft am Inn zu formen.

Gründe dafür waren Ansiedelung in Gebieten wo es auch reichlich Bodenschätze gab, wie zum Beispiel Salz bei Hall in Tirol oder Metall bei Schwaz.

Somit fanden Wasserwirtschaft, Rodungen und Viehzucht ihre Anfänge.

Holznutzung

Die Auwälder des Inns wurden für den Eigenbedarf an häuslichem Brennholz, Zaunholz oder Holz zum Archenbau gerodet.

Fischerei

Es wurden Archenverbauungen an Flusszubringern (Gießen) errichtet um die Abwanderung von Fischen in den Inn zu verhindern. Somit fand die Trennung von Zuflüssen in den Inn ihre Anfänge.

Weiters wurde, um den Fischbestand zu erhalten, der Fischotter verfolgt, was auch mit einer hohen Prämie honoriert wurde.

Verkehr

Aus Bayern gelangten Getreide und Salz mit kleinen Schiffen inaufwärts auf dem billigen Wasserweg zu uns.

Eine besonders gebräuchliche Transportform war es, mehrere Pferde vom Ufer aus, einige aneinander gereiht Frachtkähne ziehen zu lassen.

Auenrodungen

Um die Abhängigkeit Tirols von Bayern bezüglich des Getreides zu verringern und um selbst mehr Getreide und Futter für das Vieh anbauen zu können, wurden 1578 in den Gemeinden Thauer sowie Rum Hektarweise Auwälder gerodet.

Bis heute wurden mehr als 90% der Auenbiotope zerstört.

Transportkraft

1739 kam erstmals die Begradigung vom Inn zur Sprache. Anton Rangger als zentrale Figur, sah Vorteile darin, den Fluss "folglich ruhig und still" zu halten, und die Reisedauer zu verkürzen.

Da das Flussbett noch an vielen Stellen die Möglichkeit hatte, in mehrere Nebenarme auszuweichen, verringerte dies die Transportkraft der Schiffe.

Mit der Begradigung erhoffte man sich, das Wasser in eine gerade Bahn zu lenken um dies vermeiden zu können.

Im 18. Jahrhundert konnte von einem Auwaldgürtel nicht mehr gesprochen werden. Die Wiesen reichten mittlerweile bis an das Flussufer.

Es gab nur mehr an vereinzelt Stellen Auenreste die keinen Zusammenhang mehr hatten und weit von einander entfernt waren.

Naturschutz

Mit dem Aufbau des Naturschutzes in Österreich wurde 1975 erstmals ein Gesetz im „Landesgesetzblatt für Tirol“ verewigt in dem auch geschützte Flächen ausgewiesen wurden.

Ende 1985 beträgt die Gesamtfläche der Schutzgebiete 17% der Landesfläche.

1985 wurden zum Beispiel die Mieminger und Rietzer Innauen mit Verordnung der Tiroler Landesregierung zum Naturschutzgebiet erklärt.

Heute dient uns der Inn zwar nicht mehr als Transportweg, aber dafür zur Elektrizitätserzeugung und als Erholungsort.

Der einstige Grundgedanke, den Inn durch eine Begradigung „ruhiger und stiller“ zu halten hat sich nicht bewahrheitet.

Durch Begradigung, Auwaldabholzung und Seitenarmabbindungen haben wir folglich mit einer erhöhten Gefahr von Hochwasser zu kämpfen.

Um die Hochwassergefahr einzudämmen und die geringe Artenvielfalt zu erhöhen, wurde das

Projekt „Unser Inn“ ins Leben gerufen. Aufweitung des Flussbettes, Anbindung von Seitengewässern und die Schaffung von Auwäldern sind Ziele von Land Tirol, dem Lebensministerium sowie dem WWF.

Da uns auch der Inn weiterhin als Naherholungsort dienen soll, ist es wichtig, dass wir uns an gewisse Regeln halten, damit uns langfristig die Erlebnisvielfalt gegeben sein kann.

Quellen

Krewedl, G.: Die Vegetation von Naßstandorten im Inntal zwischen Telfs und Wörgl – Grundlagen für den Schutz bedrohter Lebensräume. Berichte des Naturwissenschaftlich-Medizinischen Vereins in Innsbruck. Universitätsverlag Wagner. Innsbruck 1992.

Sonntag, H.: Schlupfbiologie Freilanduntersuchung an Libellen unter besonderer Berücksichtigung von *Sympecma paedisca*. Diplomarbeit der Naturwissenschaft am Institut für Zoologie und Limnologie der Universität Innsbruck. Supplementum 9. Innsbruck 1999.